



Bilanz- und Erfolgsrechnungskennzahlen, Geldflussrechnung





Bilanz- und Erfolgsrechnungskennzahlen, Geldflussrechnung

Datenherkunft; Microtech.de

Was sind Bilanzkennzahlen?

Die wirtschaftliche Lage von Unternehmen lässt sich anhand von Bilanzkennzahlen ableiten. Sie analysieren die in der Bilanz gebuchten Einnahmen und Ausgaben. Mithilfe von pauschalen Richtwerten können verlässliche Aussagen über die gegenwärtige und zukünftige Unternehmenssituation getroffen werden.

Definition Bilanzkennzahlen

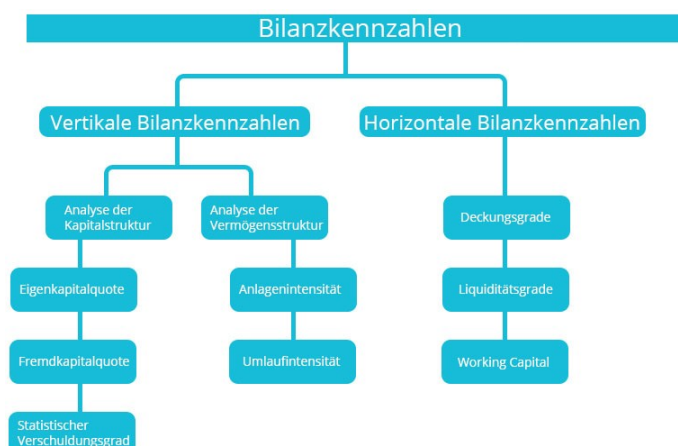
Anhand von betriebswirtschaftlichen Kennzahlen können sich definitive Aussagen aus grossen Informationsfluten herausfiltern lassen. Sie bilden sozusagen betriebswirtschaftliche Sachverhalte in einer Zahl ab. Da sie aussagekräftig und repräsentativ sind, bilden sie die Grundlage für Handlungsempfehlungen und Entscheidungen. Ein wichtiges Instrument dieser Kennzahlen sind die Bilanzkennzahlen. Durch sie wird die Bewertung der Bilanz und die Analyse der wirtschaftlichen Lage eines Unternehmens möglich.

Was sagen Bilanzkennzahlen aus?

Anhand der Bilanzkennzahlen lässt sich ableiten, ob ein Unternehmen gesund ist. Da die einzelnen Bilanzposten für sich genommen wenig Aussagekraft besitzen, werden sie in ein unmittelbares Verhältnis zueinander gesetzt. Es gibt eine ganze Reihe dieser Kennzahlen, die unterschiedliche Aspekte beleuchten und die zusammengenommen eine präzise Beurteilung der Wirtschaftslage ermöglichen. Dabei ist es auch möglich, die Entwicklung des Unternehmens über längere Zeiträume hinweg zu analysieren und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage eines Unternehmens zu beurteilen.

Welche Bilanzkennzahlen gibt es?

Grundsätzlich lassen sich vertikale und horizontale Bilanzkennzahlen unterscheiden. Bei vertikalen Bilanzkennzahlen werden Posten der Aktiva oder der Passiva zueinander in Beziehung gesetzt. Mit horizontalen Bilanzkennzahlen wird ein Verhältnis zwischen einzelnen Aktiva- und Passiva-Posten hergestellt.



Dabei unterteilen sich die Bilanzkennzahlen in verschiedene Rubriken. Vertikal ist die Analyse der Kapitalstruktur möglich. Die wichtigsten Kennzahlen hierfür sind Eigenkapitalquote, Fremdkapitalquote und der statistische Verschuldungsgrad. Ausserdem kann die Vermögensstruktur analysiert werden. Hierzu dienen vor allem die Kennzahlen Anlageintensität und Umlaufintensität.

Auf der horizontalen Seite können Aussagen über die generelle und zukünftige Zahlungsfähigkeit des Unternehmens getroffen werden. Hierfür sind die wichtigsten Kennzahlen die Deckungs-

und Liquiditätsgrade sowie das Working Capital. Da sie die finanzielle Stabilität eines Unternehmens analysieren, spricht man bei den horizontalen Kennzahlen auch von Liquiditätsanalyse.

Die genannten Kennzahlen, ihre Berechnung und gängige Richtwerte zur Beurteilung werden im Folgenden genauer betrachtet. Daneben gibt es noch viele weitere Bilanzkennzahlen, die etwa die Personalwirtschaft, die Produktion oder das Marketing analysieren.

Wie werden Bilanzkennzahlen berechnet und welche Richtwerte gibt es?

Vertikale Bilanzkennzahlen der Kapitalstruktur

Eigenkapitalquote

Formel: Eigenkapitalquote [in %] = (Eigenkapital/Gesamtkapital) * 100 %

Aktiva	Passiva
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	Fremdkapital
Vermögen	= Kapital

Mit der Eigenkapitalquote werden Eigenkapital und Gesamtkapital in Beziehung gesetzt. Sie gibt Auskunft über die Kapitalstruktur des Unternehmens. Mit einer hohen Eigenkapitalquote wird deutlich, dass sich das Unternehmen sehr gut selbst finanzieren kann. Damit ein Unternehmen als solide finanziert gilt, sollte die Eigenkapitalquote mindestens 30 % betragen.

Fremdkapitalquote

Formel: Fremdkapitalquote [in %] = (Fremdkapital/Gesamtkapital) * 100 %

Aktiva	Passiva
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	Fremdkapital
Vermögen	= Kapital

Die Fremdkapitalquote setzt Fremdkapital und Gesamtkapital in Beziehung und spiegelt ebenfalls die Kapitalstruktur des Unternehmens wieder.

Als Richtwert sollte die Fremdkapitalquote bei weniger als 50 % liegen, damit das Unternehmen als kreditwürdig gilt.

Statistischer Verschuldungsgrad

Formel: Statistischer Verschuldungsgrad [in %] = (Fremdkapital/Eigenkapital) * 100 %

Aktiva	Passiva
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	Fremdkapital
Vermögen	= Kapital

Der statistische Verschuldungsgrad stellt eine Relation zwischen Eigenkapital zu Fremdkapital her und gibt Auskunft über die Finanzierungsstruktur eines Unternehmens. Je höher der Verschuldungsgrad ist, desto abhängiger ist ein Unternehmen von den externen Geldgebern.

Um als insolvenzrisikoarm zu gelten sollte der statistische Verschuldungsgrad nicht mehr als 200 % betragen, das Fremdkapital also nicht mehr als das doppelte des Eigenkapitals ausmachen.

Vertikale Bilanzkennzahlen der Vermögensstruktur

Anlagenintensität

Formel: Anlagenintensität [in %] = (Gesamtes Anlagevermögen/Gesamtvermögen) *100 %

Aktiva	Passiva
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	Fremdkapital
Vermögen	= Kapital

Anhand der Anlagenintensität wird das Anlagevermögen eines Unternehmens in Beziehung zum Gesamtvermögen gesetzt. Ein Unternehmen gilt als umso liquider, je geringer das Anlagevermögen ausfällt. Jedoch sollte die Anlagenintensität auch nicht zu gering ausfallen, da sonst die Anlagen veraltet sein könnten und das Unternehmen zu wenig in die laufende Produktion investieren könnte.

Als Richtwert für die Anlagenintensität gelten bei produzierenden Unternehmen 40-70 %.

Das Gegenstück zur Anlagenintensität ist die Umlaufintensität.

Umlaufintensität

Formel: Umlaufintensität [in %] = (Umlaufvermögen/Gesamtvermögen) *100 %

Aktiva	Passiva
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	Fremdkapital
Vermögen	= Kapital

Bei der Umlaufintensität wird ein Verhältnis zwischen Umlaufvermögen und Gesamtvermögen hergestellt.

Mit einer hohen Umlaufintensität kann das Unternehmen schnell auf Marktgegebenheiten reagieren und seine liquiden Mittel flexibel einsetzen. Anhand einer hohen Umlaufintensität lassen sich geringe Fixkosten ablesen, sowie ein effektiver Umgang mit den Roh- und Betriebsstoffen, denn durch Lagerbestände erhöht sich der Wert.

Die Umlaufintensität sollte als Richtwert bei etwa 50 % liegen.

Horizontale Bilanzkennzahlen

Deckungsgrade

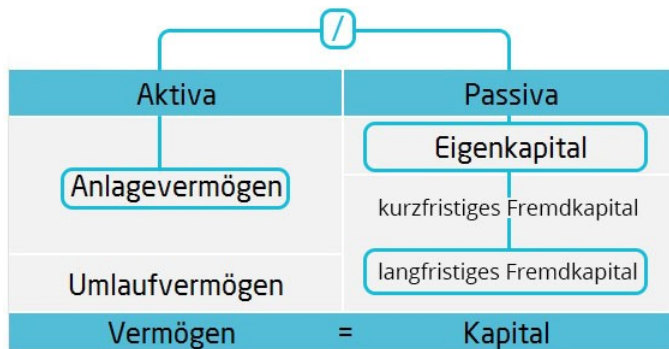
Deckungsgrad I [in %] = (Eigenkapital/Anlagevermögen) * 100 %

Aktiva	Passiva
Anlagevermögen	Eigenkapital
Umlaufvermögen	kurzfristiges Fremdkapital
	langfristiges Fremdkapital
Vermögen	= Kapital

Mithilfe des Deckungsgrades (1. Grad) lässt sich analysieren, inwieweit das Anlagevermögen durch Eigenkapital gedeckt ist. Der Deckungsgrad I gibt daher auch über die Kreditwürdigkeit eines Unternehmens Auskunft.

Eigentlich sollte der Deckungsgrad I 100 % betragen. Dieser Wert wird in der Praxis allerdings oft unterschritten, sodass 70 bis 100 % als Richtwert angesehen werden.

Deckungsgrad II [in %] = (Eigenkapital + langfristiges Fremdkapital/Anlagevermögen) * 100 %



Deckungsgrad 2. Grades erweitert die Betrachtung um langfristiges Fremdkapital. Je weiter Deckungsgrad II über 100 % liegt, desto mehr sind Anlage- und Umlaufvermögen durch langfristiges Kapital finanziert. Das entspricht der goldenen Bilanzierungsregel, die besagt, dass langfristiges Vermögen langfristig finanziert sein muss.

Als Richtwert sollte auch Deckungsgrad II bei über 100 % liegen, damit eine gesicherte Finanzierung angenommen werden kann.

Liquiditätsgrade

Während die Deckungsgrade die langfristige Finanzierung eines Unternehmens analysieren, lassen die Liquiditätsgrade Rückschlüsse auf die kurzfristige Finanzierung zu. Man verwendet dazu in der Praxis drei Grade.

Liquidität 1. Grades [in %] = (flüssige Mittel/kurzfristige Verbindlichkeiten) * 100 %



Bei der Liquidität 1. Grades werden flüssige Mittel wie Bargeld und Kassenbestand ins Verhältnis zu den kurzfristigen Verbindlichkeiten gesetzt, um die Zahlungsfähigkeit eines Unternehmens zu bewerten. Bei einer 100 %-igen Deckung könnten alle kurzfristigen Verbindlichkeiten allein durch die flüssigen Mittel beglichen werden.

Einen optimalen Richtwert für Liquiditätsgrad gibt es nicht, auch wenn 10 bis 30 % als normal gelten.

Liquidität 2. Grades [in %] = (monetäres Umlaufvermögen/kurzfristiges Fremdkapital) * 100 %

Die Liquidität 2. Grades erweitert die Berechnung um alle leicht liquidierbaren Bestandteile des Unternehmens. Auch hier findet die goldene Bilanzierungsregel bei der Beurteilung Anwendung. Nach dieser Regel muss das kurzfristige Vermögen mindestens das kurzfristige Kapital decken, sodass die Liquidität 2. Grades über 100 % betragen sollte. Liegt sie unter 100 %, so gilt die Zahlungsfähigkeit des Unternehmens als gefährdet.

Liquidität 3. Grades [in %] = (Umlaufvermögen/kurzfristiges Fremdkapital) * 100 %



Die Liquidität 3. Grades erweitert die Berechnung nochmals und bezieht das komplette bilanzierte Umlaufvermögen ein. So werden etwa auch die Vorräte einbezogen.

Als Richtwert sollte die Liquidität 3. Grades 120 % betragen. Ein zu hoher Wert kann entstehen, wenn zu viele Produkte gelagert sind, die das Kapital binden. Ergibt sich ein Wert von unter 100 %, so liegt ein Verstoß gegen die goldene Bilanzierungsregel vor, da dann langfristiges Anlagevermögen kurzfristig finanziert worden wäre.

Bei der Analyse der kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen anhand der Liquiditätsgrade unterscheidet man folglich zwischen drei verschiedenen Abstufungen, die die Liquidität des Unternehmens auf lange Sicht (3. Grad), auf mittlere Sicht (2. Grad), bzw. die Barliquidität (1. Grad) eines Unternehmens beurteilen.

Working Capital

Auch das Working Capital (Betriebskapital) analysiert die Finanzierung eines Unternehmens. Diese Bilanzkennzahl macht ähnliche Aussagen wie die Liquidität 3. Grades.

Working Capital = Umlaufvermögen - kurzfristige Verbindlichkeiten



Als Differenz von Umlaufvermögen und kurzfristigen Verbindlichkeiten entspricht das Working Capital dem Teil des Umlaufvermögens eines Unternehmens, der langfristig finanziert ist. Ein hoher Wert spiegelt ein geringes zukünftiges finanzielles Risiko wider. Ein negativer Wert würde hingegen einen Verstoß gegen die goldene Bilanzierungsregel ausweisen, da langfristiges Vermögen kurzfristig finanziert worden wäre, was Liquiditätsschwierigkeiten für das Unternehmen bedeuten könnte.

Da es sich beim Working Capital um einen absoluten Wert und kein prozentuales Verhältnis handelt, gibt es hierzu keinen gängigen Richtwert.



Modul Bilanzkennzahlen: Finanzierung, Liquidität

- Beurteilung einer Bilanz anhand ihrer Vermögens- und Kapitalstruktur
- Kennzahlen der Finanzierung (Betrachtung der Passiva)
- Kennzahlen der Vermögensstruktur (Betrachtung der Aktiva)
- Kennzahlen der Anlagendeckung (Betrachtung Aktiva & Passiva)
- Kennzahlen der Liquidität (Betrachtung Aktiva & Passiva)

Bilanzbeurteilung

Nicht ersichtlich ist die Fälligkeit des Fremdkapitals

1. Ist dies jetzt ^{eine} „gute“ oder eine „schlechte“ Bilanz?
2. Wie kann diese Bilanz mit anderen Bilanzen verglichen werden?

Aktiven	Bilanz	in Tausen	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
- Flüssige Mittel	540	- kurzfristiges FK	470
- Forderungen	800	- langfristiges FK	1'530
- Waren	1'400		
Anlagevermögen		Eigenkapital	
- Geschäftsausstattung	2'260	- Eigenkapital	3'000
Bilanzsumme	5'000	Bilanzsumme	5'000
Gesamtvermögen (GV)		Gesamtkapital (GK)	

Bilanzbeurteilung

Bilanz 1 oder 2? Welche ist besser?

Bilanz 1		Bilanz 2	
Umlaufvermögen 20 %	Fremdkapital 50 %	Umlaufvermögen 70 %	Fremdkapital 60 %
Anlagevermögen 80 %	Eigenkapital 50 %	Anlagevermögen 30 %	Eigenkapital 40 %
Vermögen	= Kapital	Vermögen	= Kapital

Bilanz 1;
- langfristiges AV ist recht hoch
- AV ist höher als EK, bedeutet, dass 30% des AV durch FK gedeckt ist.
Es fragt sich, ob es sich dabei um langfristiges FK handelt (wäre gut).

Bilanz 2
- Das gesamte AG ist durch EK gedeckt (ist gut)

- ⇒ 1. Es kommt weniger auf die **Höhe der einzelnen Positionen** an.
- 2. Die **Verhältnisse** von Anlagevermögen, Umlaufvermögen, Eigenkapital und Fremdkapital sind entscheidend.
- ⇒ **Bilanzkennziffern ermöglichen eine systematische Bewertung!**

Bilanzkennzahlen

Bilanzkennzahlen

- Bilanzkennzahlen geben Auskunft über die **Vermögensstruktur** (Aktiva) und die **Kapitalstruktur** (Passiva).
- Bilanzkennzahlen geben Auskunft über die **Entwicklung im Zeitverlauf** (Perioden- / Jahresvergleich).
- Durch Bilanzkennzahlen lassen sich Bilanzen **verschiedener Unternehmen** analytisch vergleichen (Betriebsvergleich).
- Bilanzkennzahlen ermöglichen den Vergleich innerhalb einer Branche (**Ø-Bilanzkennzahlen der Branche**)

(1) Kennzahlen der Finanzierung

- Eigenkapitalquote
- Fremdkapitalquote
- Langfristige Verschuldungsquote
- Kurzfristige Verschuldungsquote

(2) Kennzahlen der Vermögensstruktur

- Anteil des Anlagevermögens
- Anteil des Umlaufvermögens

(3) Kennzahlen der Anlagendeckung

- Anlagendeckung I (Deckungsgrad I)
- Anlagendeckung II (Deckungsgrad II)

(4) Kennzahlen der Liquidität

- Liquidität I (Liquidität 1. Grades)
- Liquidität II (Liquidität 2. Grades)
- Liquidität III (Liquidität 3. Grades)

1. Kennzahlen der Finanzierung

Die **Eigenkapitalquote** (Eigenkapitalanteil, Eigenkapitalintensität) ist das prozentuale Verhältnis des Eigenkapitals am Gesamtkapital.

$$(1) \text{ Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Charakteristik

- Drückt **Grad der finanziellen Unabhängigkeit** aus (je höher, umso besser)
- Haftungs- und Garantiefunktion, weil Eigenkapital das „langfristigste“ Kapital der Unternehmung ist!
- Für Bonitätsprüfungen der Bank gilt:
 - EK-Quote **ab 30 % „gut“**
 - EK-Quote **ab 50 % „ideal“**
- Goldene Finanzierungsregel:** Eigenkapital von mindestens 50 Prozent!

1. Kennzahlen der Finanzierung

$$(1) \text{ Eigenkapitalquote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Weitere Charakteristik

- Je höher die Eigenkapitalquote** ausfällt, umso ...
 - ... geringer die Abhängigkeit von Kapitalgebern
 - ... besser ist die Unternehmung in Krisenzeiten aufgestellt
 - ... höher ist die Kreditwürdigkeit der Unternehmung
 - ... höher ist das Haftungspotential der Unternehmung
 - ... geringer fällt die für das Fremdkapital erforderliche Zinsbelastung aus
- Erhöhung durch Eigenkapital-bildende Maßnahmen:**
 - Selbstfinanzierung durch nicht entnommene Gewinne
 - Beteiligungsfinanzierung durch neue Gesellschafter
 - Einlagenfinanzierung durch Privateinlagen ...

1. Kennzahlen der Finanzierung

Die **Fremdkapitalquote** (Fremdkapitalanteil, Fremdkapitalintensität) ist das prozentuale Verhältnis des Fremdkapitals am Gesamtkapital und damit das Gegenteil zur Eigenkapitalquote.

$$(2) \text{ Fremdkapitalquote} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Es gilt:
EK-Quote + FK-Quote
= 100 %

Charakteristik (Gegenteil zur EK-Quote)

- Verdeutlicht den **Grad der Verschuldung** (je höher, umso schlechter)
- Je höher die Fremdkapitalquote ausfällt, umso
 - größer die Abhängigkeit von Kapitalgebern / Gläubigern
 - risikobehafteter ist das Unternehmen in Krisenzeiten
 - geringer ist die Kreditwürdigkeit der Unternehmung
 - geringer ist das Haftungspotential der Unternehmung
 - höher fällt die für das Fremdkapital notwendige Zinsbelastung aus

1. Kennzahlen der Finanzierung

Aktiven	Bilanz	in Tausen	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
- Flüssige Mittel	540	- kurzfristiges FK	470
- Forderungen	800	- langfristiges FK	1'530
- Waren	1'400		
Anlagevermögen		Eigenkapital	
- Geschäftsausstattung	2'260	- Eigenkapital	3'000
Bilanzsumme	5'000	Bilanzsumme	5'000
Gesamtvermögen (GV)		Gesamtkapital (GK)	

Eigenkapitalquote / EK-Quote

$$\text{EK-Quote} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

$$\text{EK-Quote} = \frac{3.000,00}{5.000,00} \times 100 = 60 \%$$

Fremdkapitalquote / FK-Quote

$$\text{FK-Quote} = \frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

$$\text{FK-Quote} = \frac{2.000,00}{5.000,00} \times 100 = 40 \%$$

⇒ Gute Kapitalausstattung!

1. Kennzahlen der Finanzierung

Die **langfristige Verschuldungsquote** ist das prozentuale Verhältnis des langfristigen Fremdkapitals am Gesamtkapital (= Bilanzsumme).

$$(3) \text{ Langfristige Verschuldungsquote} = \frac{\text{Langfristiges Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Die **kurzfristige Verschuldungsquote** ist der %-Anteil des kurzfristigen Fremdkapitals am Gesamtkapital.

$$(4) \text{ Kurzfristige Verschuldungsquote} = \frac{\text{Kurzfristiges Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Charakteristik

- Beide Quoten ermöglichen eine differenzierte Betrachtung der FK-Quote.
- Die Summe der einzelnen Quotenanteile entspricht dem Anteil der FK-Quote.
- Eine sehr hohe kurzfristige Verschuldungsquote schränkt Zahlungsfähigkeit ein.

2. Kennzahlen der Vermögensstruktur

Der **Anteil des Anlagevermögens** (AV-Anteil) stellt das prozentuale Verhältnis des Anlagevermögens zum Gesamtvermögen (= Bilanzsumme) dar.

$$(1) \text{ Anteil des Anlagevermögens} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

Charakteristik

- Ein hoher Anteil des Anlagevermögens ist gut (Kreditsicherung), jedoch auch:
 - Hohe Fixkosten insbesondere in Krisenzeiten
 - Geringe Flexibilität
- Bei Werbeagenturen ist meist das Umlaufvermögen höher als das Anlagevermögen. Da das Anlagevermögen fixe Kosten verursacht, die unabhängig vom Auslastungsgrad (also bei schlechter Wirtschaftslage) anfallen, kann sich ein Unternehmen mit geringerem Anlagevermögen besser veränderten Marktsituationen anpassen.

2. Kennzahlen der Vermögensstruktur

Der **Anteil des Umlaufvermögens** (UV-Anteil) stellt das prozentuale Verhältnis des Umlaufvermögens zum Gesamtvermögen (= Bilanzsumme) dar.

$$(2) \text{ Anteil des Umlaufvermögens} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

Charakteristik

- Hohe Flexibilität
- Hohe Liquidität

2. Kennzahlen der Vermögensstruktur

Aktiven	Bilanz	in Tausen	Passiven	
Umlaufvermögen			Fremdkapital	
- Flüssige Mittel	540		- kurzfristiges FK	470
- Forderungen	800		- langfristiges FK	1'530
- Waren	1'400			
Anlagevermögen			Eigenkapital	
- Geschäftsausstattung	2'260		- Eigenkapital	3'000
Bilanzsumme	5'000		Bilanzsumme	5'000
<i>Gesamtvermögen (GV)</i>			<i>Gesamtkapital (GK)</i>	

Anteil des Anlagevermögens

$$\text{AV-Anteil} = \frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

$$\text{AV-Anteil} = \frac{2.260,00}{5.000,00} \times 100 = 45,2 \%$$

Anteil des Umlaufvermögens

$$\text{UV-Anteil} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100$$

$$\text{UV-Anteil} = \frac{2.740,00}{5.000,00} \times 100 = 54,8 \%$$

⇒ Relativ hohe Unternehmenssubstanz!

3. Kennzahlen der Anlagendeckung

Die Kennzahlen der Anlagendeckungen geben Aufschluss darüber, wodurch das langfristig dem Unternehmen dienende Anlagevermögen finanziert bzw. gedeckt wurde.

Anlagendeckung I (auch: **Deckungsgrad I** oder **goldene Finanzierungsregel**) gibt das prozentuale Verhältnis des Eigenkapitals am Anlagevermögen an.

$$(1) \text{ Anlagendeckung I} = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100$$

Charakteristik

- Anlagendeckung I $\geq 100\%$ \Rightarrow Goldene Finanzierungsregel ist erfüllt!**
Das langfristig dem Unternehmen dienende Anlagevermögen wurde vollständig durch langfristig dem Unternehmen zur Verfügung stehende Kapital (nämlich vollständig durch Eigenkapital) finanziert.
- Dies ist eine hervorragende Ausgangslage, denn selbst in Krisenzeiten müssen keine Anlagegüter verkauft werden, um Tilgungen zu bedienen.

3. Kennzahlen der Anlagendeckung

Reicht das Eigenkapital zur Deckung des Anlagevermögens nicht aus, so darf zur Deckung ausschließlich langfristiges Fremdkapital genutzt werden. Daraus ergibt sich eine Anlagendeckung II von 100 %.

Anlagendeckung II (auch: **Deckungsgrad II** oder **silberne Finanzierungsregel**) gibt das prozentuale Verhältnis des Eigenkapitals und des langfristig zur Verfügung stehenden Fremdkapitals am Anlagevermögen an.

$$(2) \text{ Anlagendeckung II} = \frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfristiges Fremdkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100$$

Charakteristik

- Anlagendeckung II $\geq 100\%$ \Rightarrow Silberne Finanzierungsregel ist erfüllt!**
Das langfristig dem Unternehmen dienende Anlagevermögen wurde durch Eigenkapital und langfristiges Fremdkapital finanziert.
- Ist die silberne Finanzierungsregel nicht erfüllt, dann ist die Anlagendeckung II $< 100\%$. Dies bedeutet, dass Anlagevermögen ist mit kurzfristig fälligem Kapital gedeckt. Dies ist problematisch!

3. Kennzahlen der Anlagendeckung

Aktiven	Bilanz	in Tausen	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
- Flüssige Mittel	540	- kurzfristiges FK	470
- Forderungen	800	- langfristiges FK	1'530
- Waren	1'400		
Anlagevermögen		Eigenkapital	
- Geschäftsausstattung	2'260	- Eigenkapital	3'000
Bilanzsumme	5'000	Bilanzsumme	5'000
Gesamtvermögen (GV)		Gesamtkapital (GK)	

Anlagendeckung I

$$AD I = \frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100$$

$$AD I = \frac{3.000,00}{2.260,00} \times 100 = 132,7 \%$$

⇒ Goldene Finanzierungsregel erfüllt!

Anlagendeckung II

$$AD II = \frac{\text{Eigenkapital} + \text{langfr. FK}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100$$

$$AD II = \frac{3.000 + 1.530}{2.260,00} \times 100 = 200,4 \%$$

⇒ Macht wenig Sinn, weil AD I erfüllt ist.

4. Kennzahlen der Liquidität

Durch die Berechnung der statischen **Liquidität (Liquiditätsstatus)** wird die zeitpunktbezogene Zahlungsbereitschaft (Zahlungsfähigkeit) beurteilt.

Die **Liquidität I (Liquidität 1. Grades, Barliquidität)** ist das prozentuale Verhältnis der **flüssigen Mittel** (Kasse, Bank- und Postgiroguthaben, Schecks und börsengängige Wertpapiere) zu den **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (= kurzfristiges Fremdkapital).

$$(1) \text{ Liquidität I} = \frac{\text{Flüssige Mittel}}{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100$$

Charakteristik

- Hierbei geht es um die Frage, ob ein Unternehmen allein aus seinen flüssigen Mitteln die kurzfristigen Verbindlichkeiten bedienen kann.
- Üblicherweise liegt der Wert bei weit unter 100 Prozent, da bestehende Forderungen nicht berücksichtigt werden.
- Grundsätzlich gilt die Kaufmannsregel: **Liquidität geht vor Rentabilität!**

4. Kennzahlen der Liquidität

Die **Liquidität II (Liquidität 2. Grades, einzugsbedingte Liquidität)** ist das prozentuale Verhältnis der **flüssigen Mittel** und der Forderungen zu den **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (= kurzfristiges Fremdkapital).

$$(2) \text{ Liquidität II} = \frac{\text{Flüssige Mittel} + \text{Forderungen}}{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100$$

Charakteristik

- Die Liquidität II ist in der **Praxis die wichtigste Größe**, da die noch ausstehenden Forderungen berücksichtigt werden.
- Bankregel: Liquidität II $\geq 100\%$** sagt aus, dass alle kurzfristigen Verbindlichkeiten mit kurzfristig zur Verfügung stehenden Mittel gedeckt werden können.

4. Kennzahlen der Liquidität

Die **Liquidität III (Liquidität 3. Grades, umsatzbedingte Liquidität)** ist das prozentuale Verhältnis vom **Umlaufvermögen** zu den **kurzfristigen Verbindlichkeiten** (= kurzfristiges Fremdkapital).

$$(3) \text{ Liquidität III} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100$$

Charakteristik

- Bankregel: Liquidität III $\geq 200\%$** sagt aus, dass das kurzfristig fällige Fremdkapital zweifach bzw. mehr als zweifach durch das schnell liquidierbare Umlaufvermögen gedeckt ist.

4. Kennzahlen der Liquidität

Wichtiger als die Einzelbetrachtung der Liquiditätskennzahlen ist das **Liquiditätsbild**, wobei der Fokus auf der **Liquidität II** liegt.

Die Standard-Bankregel, die beim Rating benutzt wird, sieht folgende Mindestanforderungen vor:

$$(1) \text{ Liquidität I} = \frac{\text{Flüssige Mittel}}{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100 \geq 20\%$$

$$(2) \text{ Liquidität II} = \frac{\text{Flüssige Mittel} + \text{Forderungen}}{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100 \geq 100\%$$

$$(3) \text{ Liquidität III} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100 \geq 200\%$$

Viel wichtiger als die **statische Liquidität** (zeitpunkt- und vergangenheitsbezogen) ist die **dynamische Liquidität** (zeitraum- und zukunftsbezogen), die zukünftige Einnahmen und Ausgaben berücksichtigt. Hieraus ergibt sich dann der **Finanzplan**.

4. Kennzahlen der Liquidität

Aktiven	Bilanz	in Tausen	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
- Flüssige Mittel	540	- kurzfristiges FK	470
- Forderungen	800	- langfristiges FK	1'530
- Waren	1'400		
Anlagevermögen		Eigenkapital	
- Geschäftsausstattung	2'260	- Eigenkapital	3'000
Bilanzsumme	5'000	Bilanzsumme	5'000
Gesamtvermögen (GV)		Gesamtkapital (GK)	

Liquidität I (Liquidität 1. Grades)

$$\text{Liquidität I} = \frac{\text{Flüssige Mittel}}{\text{Kurzfr. Verbindl.}} \times 100$$

$$\text{Liquidität I} = \frac{540,00}{470,00} \times 100 = 114,9\%$$

⇒ Bankregel: Mind. 20 % ist erfüllt!

Liquidität II (Liquidität 2. Grades)

$$\text{Liquidität II} = \frac{\text{Fl. Mittel} + \text{Ford.}}{\text{Kurzfr. Verbindl.}} \times 100$$

$$\text{Liquidität II} = \frac{540 + 800}{470,00} \times 100 = 285,1\%$$

⇒ Bankregel: Mind. 100 % erfüllt!

4. Kennzahlen der Liquidität

Aktiven	Bilanz	in Tausen	Passiven
Umlaufvermögen		Fremdkapital	
- Flüssige Mittel	540	- kurzfristiges FK	470
- Forderungen	800	- langfristiges FK	1'530
- Waren	1'400		
Anlagevermögen		Eigenkapital	
- Geschäftsausstattung	2'260	- Eigenkapital	3'000
Bilanzsumme	5'000	Bilanzsumme	5'000
Gesamtvermögen (GV)		Gesamtkapital (GK)	

Liquidität III (Liquidität 3. Grades)

Damit ist unser Beispiel
liquiditätsmäßig kerngesund!

$$\text{Liquidität III} = \frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Kurzf. Verbindl.}} \times 100$$

$$\text{Liquidität III} = \frac{540,00 + 800,00 + 1.400,00}{470,00} \times 100 = \frac{2.740,00}{470,00} = 583,0 \%$$

⇒ Bankregel: Mind. 200 % ist erfüllt!

Begrifflichkeiten

Die wichtigsten Begriffe in Bezug auf den Bilanzgewinn

EBT

EBT ist die Abkürzung für „Earnings Before Taxes“. Hierzulande würde man dazu „Gewinn vor Steuern“ sagen. Diese Gewinnkennzahl ist aussagekräftig, wenn es z.B. darum geht, einzelne Unternehmen aus verschiedenen Regionen miteinander zu vergleichen, da ein Gewinn nach Steuern durch die sehr unterschiedlichen Besteuerungen trotz gleicher Leistung einen völlig anderen Level haben kann.

EBIT

EBIT heisst „Earnings Before Interest & Taxes“. Hier werden beim Vorsteuergewinn zusätzlich die Zinsen, die z.B. für Finanzierungen aufzuwenden sind, herausgerechnet. Dieses EBIT wird gemeinhin auch als „operatives Ergebnis“ bezeichnet, weil auf diese Weise Elemente, die nicht unmittelbar mit dem eigentlichen Geschäft zusammenhängen, herausgerechnet werden. Aber da muss man aufpassen, denn:

Operativer Gewinn

Der „operative Gewinn“ ist eigentlich der Gewinn, der mit dem Kerngeschäft eines Unternehmens erzielt wird. Das kann durchaus etwas anderes sein als das EBIT. Ein Beispiel: Wenn ein Unternehmen Autos baut, nebenher aber in einem Jahr zusätzliche Gewinne durch den Verkauf von nicht mehr genutzten Fabrikgeländen oder Maschinen erzielt, würde auch der Gewinn aus dem Verkauf der Gelände und Maschinen ins EBIT einfließen. Doch die dabei erzielten Gewinne gehören nicht zum operativen Geschäft, würden also beim Ausweisen des operativen Gewinns abgezogen. Was sinnvoll ist, da es sich um Sonderfaktoren handelt, die den Vergleich z.B. zum Vorjahr oder den Vergleich mit anderen Unternehmen erschweren.

Bereinigter Gewinn

Für solche Vergleiche ist der „bereinigte Gewinn“ eine sinnvolle Grösse. Hier werden die Gewinne um jedwede Sondereinflüsse „bereinigt“, egal, ob die sich auf der Haben- oder auf der Sollseite ausgewirkt haben. Das gilt auch für den Begriff „Betriebsergebnis“, der nur den Gewinn des Kerngeschäfts eines Unternehmens ausweist.

Jahresüberschuss

Der Jahresüberschuss hingegen ist eine rein bilanzielle Grösse, die für den Vergleich der Ertragskraft mit anderen Unternehmen eher untauglich ist. Denn hier geht es um den um alle Aufwendungen inklusive zu zahlender Steuern bereinigten Gewinn, der als Grundlage z.B. für die Höhe einer Dividende dienen würde. Wie dieser Überschuss erreicht wurde, ob durch das Kerngeschäft, durch Nebengeschäfte oder Sondereinflüsse, wird hier nicht berücksichtigt, daher ist diese Bilanzkennzahl für einen Unternehmen vergleichenden Investor nicht hilfreich.

EBITDA

Das EBITDA ist eine noch engere Fassung des EBIT. Ausgeschrieben heisst EBITDA „Earnings Before Interest (Zinsen) & Taxes (Steuern), Depreciation (Abschreibungen) & Amortisation“. Übersetzt hiesse das „Gewinn vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen“. Was bedeutet, dass hier Kosten für Investitionen, z.B. in Maschinen, nicht berücksichtigt werden. Das ist einerseits praktisch, weil man so leichter erkennen kann, wie gewinnbringend die reine Produktion des Kerngeschäfts ist. Aber da Investitionen und deren Beschreibungen nun einmal regelmässig auftauchen, sind sie eigentlich ein fester Bestandteil dessen, was am Ende den Gewinn schmälert. Daher würde man, wenn man diesen Aspekt einfach herausrechnet, ein falsches, meist zu positives Bild sehen, das mittelfristig womöglich nicht zu halten ist.

Cash Flow

Der Begriff „Cash Flow“ klingt beeindruckend, ist aber eigentlich nichts anderes als das Ergebnis einer Einnahmeüberschussrechnung. Es ist die Differenz zwischen allem, was an Geld hereinkommt und dem, was an Geld abfließt, egal, welchen Auslöser diese Geldflüsse haben. Voraussetzung ist nur, dass die in Zusammenhang mit dem Betriebszweck stehen.

Operativer Cash Flow

Der „operative Cashflow“ funktioniert wie der „normale“ Cash Flow, nur wird die Rechnung der geld- bzw. geldwerten Zu- und Abflüsse hier auf das Kerngeschäft reduziert, d.h. Sonderfaktoren werden ausgenommen. Damit stellt diese Grösse für jemanden, der die Ertragskraft eines Unternehmens ermesen will, die bessere Information dar.

EBIT-Marge und EBITDA-Marge

Diese beiden Messgrössen sollen die Gewinnspanne, die „Marge“, deutlich machen, die ein Unternehmen im Kerngeschäft hat. Anders formuliert: Wie viel „bleibt hängen“? Sind es fünf Rappen pro Franken Umsatz, die ein Unternehmen am Ende als Reingewinn schafft, oder zwanzig? Diese Margen sind wichtige und gute Vergleichsgrössen, um sehen zu können, welches Unternehmen einer Branche besonders stark und welches besonders schwach ist. Aber wie bereits bei der Erläuterung des EBITDA erwähnt: Investitionen bzw. deren Abschreibungen dabei auszuklammern ist nicht unbedingt ratsam, denn auch, wenn diese Aufwendungen unregelmässig erfolgen, sind sie doch zwingend nötig. Und wenn sich nicht erkennen lässt, ob ein Unternehmen da die Zügel schleifen lässt und dafür in zwei, drei Jahren umso höhere

Investitionskosten tätigen muss, kann man sich als Anleger aufs Glatteis begeben, weshalb die EBIT-Marge, bei der nur Zinsen und Steuern herauskalkuliert werden, die grundsätzlich bessere Grösse wäre.

Umsatz	20000.00	
- Aufwand (betrieblicher Aufwand)	15000.00	
<i>Zwischentotal</i>	<i>5000.00</i>	
- Zinsen	100.00	
- Abschreibungen auf Sachanlagen	150.00	
- Abschreibungen auf immaterielle Anlagen (Lizenzen, usw.)	75.00	
<i>Zwischentotal</i>	<i>4675.00</i>	
- Steuern (z.B. 20%)	935.00	
Nettogewinn	3740.00	
EBITDA (Earnings Before Interest & Taxes, Depreciation)		Marge
Nettogewinn	3740.00	
+ Steuern	935.00	
+ Abschreibungen immat. Anlagen	75.00	
+ Abschreibungen Sachanlagen	150.00	
+ Zinsen	100.00	
EBITDA	5000.00	25%
EBITA (Earnings Before Interest & Taxes, Depreciation)		
Nettogewinn	3740.00	
+ Steuern	935.00	
+ Abschreibungen immat. Anlagen	75.00	
+ Zinsen	100.00	
EBITA	4850.00	24.25%
EBIT (Earnings Before Interest & Taxes)		
Nettogewinn	3740.00	
+ Steuern	935.00	
+ Zinsen	100.00	
EBIT	4775.00	23.75%
EBT (Earnings Before Taxes)		
Nettogewinn	3740.00	
+ Steuern	935.00	
EBT	4675.00	23.37%

Cashflow-Formel ausführlich dargestellt (indirekte Ermittlung)

	+/-	Position
1.		Jahresüberschuss
2.	+	Abschreibungen
3.	-	Zuschreibungen
4.	+	Zunahme von Rückstellungen
5.	-	Abnahme von Rückstellungen
6.	+	Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen
7.	-	Sonstige zahlungsunwirksame Erträge
8.	-	Gewinn aus dem Abgang von Anlagevermögen
9.	+	Verlust aus dem Abgang von Anlagevermögen
10.	-	Bestandserhöhung fertiger & unfertiger Erzeugnisse
11.	+	Bestandsminderung fertiger & unfertiger Erzeugnisse
12.	-	Zunahme der Forderungen aus Lieferung & Leistung
13.	+	Abnahme der Forderungen aus Lieferung & Leistung
14.	+	Zunahme der Verbindlichkeiten aus Lieferung & Leistung
15.	-	Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferung & Leistung
16.	+	Einzahlung aus außerordentlichen Posten
17.	-	Auszahlungen aus außerordentlichen Posten
18.	=	Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (operativer CF)
19.		Einzahlung durch Abgang von Anlagevermögen
20.	-	Auszahlungen für Investitionen in Anlagevermögen
21.	+	Einzahlung aus Abgängen von Finanzanlagevermögen
22.	-	Auszahlungen für Investition in Finanzanlagevermögen
23.	=	Cashflow aus Investitionstätigkeit
24.		Einzahlungen durch Kapitalerhöhungen
25.	-	Auszahlung an Unternehmenseigner (bspw. Dividende)
26.	=	Cashflow aus Finanzierungstätigkeit
18.		CF aus laufender Geschäftstätigkeit (operativer CF)
23.	+	CF aus Investitionstätigkeit
26.	+	CF aus Finanzierungstätigkeit
	=	Gesamter Cashflow
	+	Finanzmittelbestand zu Beginn des Geschäftsjahres
	=	Finanzmittelbestand am Ende des Geschäftsjahres

Schweizer Kontenrahmen KMU: **Offizielle Schulversion**

1 Aktiven	2 Passiven
10 Umlaufvermögen	20 Kurzfristiges Fremdkapital
100 Flüssige Mittel	200 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
1000 Kasse	2000 Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen (Kreditoren)
1020 Bankguthaben	2030 Erhaltene Anzahlungen
106 Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	210 Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten
1060 Wertschriften	2100 Bankverbindlichkeiten
1069 Wertberichtigungen Wertschriften	2120 Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing
110 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2140 Übrige verzinsliche Verbindlichkeiten
1100 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Debitoren)	220 Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten
1109 Delkreder	2200 Geschuldete MWST (Umsatzsteuer)
114 Übrige kurzfristige Forderungen	2201 Abrechnungskonto MWST
1140 Vorschüsse und Darlehen	2206 Verrechnungssteuer
1149 Wertberichtigungen Vorschüsse und Darlehen	2208 Direkte Steuern
1170 Vorsteuer MWST Material, Waren, Dienstleistungen, Energie	2210 Sonstige kurzfristige Verbindlichkeiten
1171 Vorsteuer MWST Investitionen, übriger Betriebsaufwand	2261 Beschlossene Ausschüttungen
1176 Verrechnungssteuer	2270 Sozialversicherungen und Vorsorgeeinrichtungen
1180 Forderungen gegenüber Sozialversicherungen und Vorsorgeeinrichtungen	2279 Quellensteuer
1189 Quellensteuer	230 Passive Rechnungsabgrenzungen und kurzfristige Rückstellungen
1190 Sonstige kurzfristige Forderungen	2300 Noch nicht bezahlter Aufwand
1199 Wertberichtigungen sonstige kurzfristige Forderungen	2301 Erhaltener Ertrag des Folgejahres
120 Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen	2330 Kurzfristige Rückstellungen
1200 Handelswaren	24 Langfristiges Fremdkapital
1210 Rohstoffe	240 Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten
1220 Werkstoffe	2400 Bankverbindlichkeiten
1230 Hilfs- und Verbrauchsmaterial	2420 Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing
1250 Handelswaren in Konsignation	2430 Obligationenanleihen
1260 Fertige Erzeugnisse	2450 Darlehen
1270 Unfertige Erzeugnisse	2451 Hypotheken
1280 Nicht fakturierte Dienstleistungen	250 Übrige langfristige Verbindlichkeiten
130 Aktive Rechnungsabgrenzungen	2500 Übrige langfristige Verbindlichkeiten (unverzinslich)
1300 Bezahlter Aufwand des Folgejahres	260 Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen
1301 Noch nicht erhaltener Ertrag	2600 Rückstellungen
14 Anlagevermögen	28 Eigenkapital (juristische Personen)
140 Finanzanlagen	280 Grund-, Gesellschafter- oder Stiftungskapital
1400 Wertschriften	2800 Aktien-, Stamm-, Anteilschein- oder Stiftungskapital
1409 Wertberichtigungen Wertschriften	290 Reserven und Jahresgewinn oder Jahresverlust
1440 Darlehen	2900 Gesetzliche Kapitalreserve
1441 Hypotheken	2940 Aufwertungsreserve
1449 Wertberichtigungen langfristige Forderungen	2950 Gesetzliche Gewinnreserve
148 Beteiligungen	2960 Freiwillige Gewinnreserven
1480 Beteiligungen	2970 Gewinnvortrag oder Verlustvortrag
1489 Wertberichtigungen Beteiligungen	2979 Jahresgewinn oder Jahresverlust
150 Mobile Sachanlagen	2980 Eigene Aktien, Stammanteile oder Anteilscheine (Minusposten)
1500 Maschinen und Apparate	28 Eigenkapital (Einzelunternehmen)
1509 Wertberichtigungen Maschinen und Apparate	2800 Eigenkapital zu Beginn des Geschäftsjahres
1510 Mobilien und Einrichtungen	2820 Kapitaleinlagen und Kapitalrückzüge
1519 Wertberichtigungen Mobilien und Einrichtungen	2850 Privat
1520 Büromaschinen, Informatik, Kommunikationstechnologie	2891 Jahresgewinn oder Jahresverlust
1529 Wertberichtigungen Büromaschinen, Informatik, Kommunikationstechnologie	28 Eigenkapital (Personengesellschaft)
1530 Fahrzeuge	2800 Eigenkapital Gesellschafter A zu Beginn des Geschäftsjahres
1539 Wertberichtigungen Fahrzeuge	2810 Kapitaleinlagen und Kapitalrückzüge Gesellschafter A
1540 Werkzeuge und Geräte	2820 Privat Gesellschafter A
1549 Wertberichtigungen Werkzeuge und Geräte	2831 Jahresgewinn oder Jahresverlust Gesellschafter A
160 Immobile Sachanlagen	2850 Eigenkapital Kommanditär A zu Beginn des Geschäftsjahres
1600 Geschäftsliegenschaften	2860 Kapitaleinlagen und Kapitalrückzüge Kommanditär A
1609 Wertberichtigungen Geschäftsliegenschaften	2870 Privat Kommanditär A
170 Immaterielle Werte	2881 Jahresgewinn oder Jahresverlust Kommanditär A
1700 Patente, Know-how, Lizenzen, Rechte, Entwicklungen	
1709 Wertberichtigungen Patente, Know-how, Lizenzen, Rechte, Entwicklungen	
1770 Goodwill	
1779 Wertberichtigungen Goodwill	
180 Nicht einbezahltes Grund-, Gesellschafter- oder Stiftungskapital	
1850 Nicht einbezahltes Aktien-, Stamm-, Anteilschein- oder Stiftungskapital	

Geldflussrechnung

3 Betrieblicher Ertrag aus Lieferungen und Leistungen

3000	Produktionserlöse
3200	Handelserlöse
3400	Dienstleistungserlöse
3600	Übrige Erlöse aus Lieferungen und Leistungen
3700	Eigenleistungen
3710	Eigenverbrauch
3800	Erlösminderungen
3805	Verluste Forderungen (Debitoren), Veränderung Delkredere
3900	Bestandesänderungen unfertige Erzeugnisse
3901	Bestandesänderungen fertige Erzeugnisse
3940	Bestandesänderungen nicht fakturierte Dienstleistungen

4 Aufwand für Material, Handelswaren, Dienstleistungen und Energie

4000	Materialaufwand Produktion
4200	Handelswarenaufwand
4400	Aufwand für bezogene Dienstleistungen
4500	Energieaufwand zur Leistungserstellung
4900	Aufwandsminderungen

5 Personalaufwand

5000	Lohnaufwand
5700	Sozialversicherungsaufwand
5800	Übriger Personalaufwand
5900	Leistungen Dritter

6 Übriger betrieblicher Aufwand, Abschreibungen und Wertberichtigungen sowie Finanzergebnis

6000	Raumaufwand
6100	Unterhalt, Reparaturen, Ersatz mobile Sachanlagen
6105	Leasingaufwand mobile Sachanlagen
6200	Fahrzeug- und Transportaufwand
6260	Fahrzeugaufwand und -mieten
6300	Sachversicherungen, Abgaben, Gebühren, Bewilligungen
6400	Energie- und Entsorgungsaufwand
6500	Verwaltungsaufwand
6570	Informatikaufwand inkl. Leasing
6600	Werbeaufwand
6700	Sonstiger betrieblicher Aufwand
6800	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Positionen des Anlagevermögens
6900	Finanzaufwand
6950	Finanzertrag

7 Betrieblicher Nebenerfolg

7000	Ertrag Nebenbetrieb
7010	Aufwand Nebenbetrieb
7500	Ertrag betriebliche Liegenschaft
7510	Aufwand betriebliche Liegenschaft

8 Betriebsfremder, ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand und Ertrag

8000	Betriebsfremder Aufwand
8100	Betriebsfremder Ertrag
8500	Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand
8510	Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag
8900	Direkte Steuern

9 Abschluss

9200	Jahresgewinn oder Jahresverlust
------	---------------------------------

Mögliche Gliederung einer Geldflussrechnung mit Fonds «Flüssige Mittel» nach der indirekten Methode

+/- Jahresgewinn (+) oder Jahresverlust (-)

- +/- Abschreibungen/Wertberichtigungen (+) und Zuschreibungen (-) auf Positionen des Anlagevermögens
- +/- Bildung (+) und Auflösung (-) von Rückstellungen
- +/- Wertminderung (+) und Werterhöhung (-) kurzfristig gehaltener Aktiven mit Börsenkurs
- +/- Abnahme (+) oder Zunahme (-) Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
- +/- Abnahme (+) oder Zunahme (-) kurzfristiger Forderungen
- +/- Abnahme (+) und Zunahme (-) Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen
- +/- Abnahme (+) und Zunahme (-) aktive Rechnungsabgrenzungen
- +/- Zunahme (+) und Abnahme (-) Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
- +/- Zunahme (+) und Abnahme (-) kurzfristige Verbindlichkeiten
- +/- Zunahme (+) und Abnahme (-) passive Rechnungsabgrenzungen
- +/- Verluste (+) und Gewinne (-) aus Veräusserungen von Sachanlagen
- +/- Sonstige nicht fondswirksame Aufwände (+) und Erträge (-)

= Geldfluss aus Geschäftstätigkeit

- Investitionen in Finanzanlagen
- + Devestitionen von Finanzanlagen
- Investitionen in Beteiligungen
- + Devestitionen von Beteiligungen
- Investitionen in mobile Sachanlagen
- + Devestitionen von mobilen Sachanlagen
- Investitionen in immobile Sachanlagen
- + Devestitionen von immobilien Sachanlagen

= Geldfluss aus Investitionstätigkeit

- +/- Aufnahme (+) oder Rückzahlungen (-) von kurz- und langfristigen Finanzverbindlichkeiten
- Gewinnausschüttungen
- +/- Kapitalerhöhungen (+) oder Kapitalrückzahlungen (-)
- +/- Kauf (-) oder Verkauf (+) eigener Anteile

= Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit

= Zunahme oder Abnahme flüssige Mittel

Veränderung Fonds «flüssige Mittel»:

Beginn Geschäftsjahr

Ende Geschäftsjahr

= Zunahme oder Abnahme flüssige Mittel

Hinweis der Autoren:

Einzelkonti können weggelassen und/oder andere aus dem Schweizer Kontenrahmen KMU hinzugefügt werden, die Struktur muss jedoch erhalten bleiben.

Erfolgsrechnung

Produktionserfolgsrechnung (Gesamtkostenverfahren)

	Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen
+/-	Bestandesänderungen an unfertigen und fertigen Erzeugnissen sowie an nicht fakturierten Dienstleistungen
=	Betrieblicher Ertrag aus Lieferungen und Leistungen
-	Material- und Warenaufwand
=	Bruttoergebnis nach Material- und Warenaufwand
-	Personalaufwand
=	Bruttoergebnis nach Personalaufwand
-	Übriger betrieblicher Aufwand
=	Betriebliches Ergebnis vor Abschreibungen und Wertberichtigungen, Finanzerfolg und Steuern (=EBITDA=)
-	Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Positionen des Anlagevermögens
=	Betriebliches Ergebnis vor Finanzerfolg und Steuern (=EBIT=)
-	Finanzaufwand
+	Finanzertrag
=	Betriebliches Ergebnis vor Steuern (=EBT=)
+/-	Betrieblicher Nebenerfolg
-	Betriebsfremder Aufwand
+	Betriebsfremder Ertrag
-	Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand
+	Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag
=	Jahresgewinn oder Jahresverlust vor Steuern
-	Direkte Steuern
=	Jahresgewinn oder Jahresverlust

Bilanz

Aktiven

Flüssige Mittel
Kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
Übrige kurzfristige Forderungen
Vorräte und nicht fakturierte Dienstleistungen
Aktive Rechnungsabgrenzungen
Umlaufvermögen
Finanzanlagen
Beteiligungen
Mobile Sachanlagen
Immobilien Sachanlagen
Immaterielle Werte
Nicht einbezahltes Grund-, Gesellschafter- oder Stützungskapital
Anlagevermögen

Passiven

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
Kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten
Passive Rechnungsabgrenzungen
Kurzfristiges Fremdkapital
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten
Übrige langfristige Verbindlichkeiten
Rückstellungen sowie vom Gesetz vorgesehene ähnliche Positionen
Langfristiges Fremdkapital
Fremdkapital
Grund-, Gesellschafter- oder Stiftungskapital
Gesetzliche Kapitalreserve
Gesetzliche Gewinnreserve
Freiwillige Gewinnreserven
Gewinnvortrag oder Verlustvortrag
Jahresgewinn oder Jahresverlust
Eigene Kapitalanteile (Minusposten)
Eigenkapital (juristische Personen)

Ermittlung kalkulatorische Zinsen

Das Unternehmen bindet durch seine Tätigkeit sogenannt "betriebsnotwendiges Kapital". Das bedeutet, dass das Kapital gebunden ist, weil es in das Unternehmen investiert wurde (z. B. für die Anschaffung von Fahrzeugen).

Würde das Unternehmen nicht bestehen, so würde dieses Geld beispielsweise auf der Bank angelegt und es würden dafür Zinsen ausgeschüttet.

Bei den "kalkulatorischen Zinsen" wird dieser entgangene Zinsertrag als Aufwand der Unternehmung verrechnet.

Unternehmensvermögen

- betriebsnotwendiges und zinsfreies **Umlaufvermögen**
- betriebsnotwendiges und zinsfreies **Anlagevermögen**

abzüglich

Fremdkapital

- **betriebsnotwendiges (und zinsfreies) Fremdkapital**

= **Betriebsnotwendiges Kapital multipliziert mit marktüblichen Zins**

= **kalkulatorische Zinsen**

Beispiel

Umlaufvermögen

- Flüssige Mittel	312'000.00
- Forderungen	468'000.00
- Vorräte	175'000.00
- Aktive Rechnungsabgrenzung	35'000.00
Total Umlaufvermögen	990'000.00

Anlagevermögen

- Mobile Sachanlagen	105'000.00
- Fahrzeuge	128'000.00
- Immoblie Sachanlagen	318'000.00
Total Anlagevermögen	551'000.00

Total Aktiven

1'541'000.00

Fremdkapital

- kurzfristiges Fremdkapital	-365'000.00
- langfristiges Fremdkapital	-518'000.00
Total Fremdkapital	-883'000.00

Aktiven

1'541'000.00

Fremdkapital

-883'000.00

Betriebsnotwendiges Kapital

658'000.00

angenommener Zinssatz für die kalk. Zinsen

3.5%

Kalkulatorische Zinsen

23'030.00

Bestandesänderungen, Bildung / Auflösung stiller Reserven

Die Bildung und Auflösung von stillen Reserven dient als treuhänderisches Werkzeug, um den Jahresabschluss steuerlich zu optimieren. Dabei sind die gesetzlich zulässigen Höchstbeträge zu beachten.

Wurden in der Buchhaltung stille Reserven gebildet (vermehrt), so ist diese Vermehrung in der Kennzahlenerfassung zu berücksichtigen = der Erfolg steigt!

Wurden in der Buchhaltung stille Reserven aufgelöst (vermindert), so ist diese Verminderung in der Kennzahlenerfassung zu berücksichtigen = der Erfolg sinkt!

Wo können stille Reserven gebildet / aufgelöst werden:

- Warenlager
- Angefangene Arbeiten
- Abschreibungen
- Delkredere
- Rückstellungen (z.B. Garantie)
- passive Rechnungsabgrenzungen
- weitere

Beispiel:

2018 (Ende)

- Bestand Warenlager gemäss Fibu	450'000.00	
- Effektiver Bestand (Wert)	510'000.00	
- Stille Reserven		60'000.00

2019 (Ende)

- Bestand Warenlager gemäss Fibu	415'000.00	
- Effektiver Bestand (Wert)	490'000.00	
- Stille Reserven		75'000.00
- Bildung stiller Reserven im 2019		15'000.00

Übernahme in die Kennzahlenberechnung für das Bezugsjahr

- Materialaufwand gemäss Kreditoren (z.B. 1'918'064.00)	1'918'064.00
- Bestandesbereinigung (450'000.00 abzüglich 415'000.00 = +35'000.00) (Materialaufwand ist höher als in Fibu, der Mat-Aufwand steigt)	35'000.00
- Bildung stiller Reserven (60'000.00 abzüglich 75'000.00 = -15'000.00) (Materialaufwand war entsprechend kleiner, der Betriebserfolg steigt)	<u>-15'000.00</u>
Effektiver Materialaufwand im 2019	1'938'064.00

